

Predigt
für das Erntedankfest
IN St. Anton, 02.10.2022

2 Tim 1,6-8.13-14 – Lk 17,5-10

Wir sind Anfänger.

* Ein kleiner Junge war von seiner Mutter zu einem Konzert eines berühmten Pianisten mitgenommen worden, wodurch sie ihren Sohn für sein eigenes Klavierspiel motivieren wollte. Als sie ihre Plätze eingenommen hatten, die sich ziemlich weit vorne befanden, wurde die Mutter abgelenkt und merkte nicht, wie ihr Kind auf Entdeckungsreise ging.

Der Beginn des Konzerts war gekommen, der Saal wurde dunkel und das Raunen der Menge verstummte. Im Licht der Scheinwerfer sah das Publikum an dem majestätischen Steinway-Flügel einen kleinen Jungen, der dort mit unschuldiger Miene „Leise rieselt der Schnee“ anstimmte.

Bevor die entsetzte Mutter ihren Sohn vom Schauplatz entfernen konnte, betrat der angekündigte Pianist die Bühne und ging schnellen Schrittes zum Flügel. „Hör nicht auf, spiel weiter“, flüsterte er dem Jungen ins Ohr.

Dann beugte sich der Meister zu ihm hinunter und begann, eine Bass-Stimme dazu zu spielen. Anschließend nahm er seine zweite Hand dazu, umgab das Kind mit beiden Armen und entwickelte ein Obligato, eine selbstständig geführte Einzelstimme. So schlugen der alte Meister und der junge Anfänger das Publikum gemeinsam in ihren Bann.

(Quelle unbekannt)

- * Diese Geschichte, liebe Schwestern und Brüder, ist mir vor kurzem begegnet und sie hat mich fasziniert; denn sie bringt auf den Punkt, was das Miteinander von Gott und Mensch bewirken kann.
- * Der Bub in der Erzählung steht für uns Menschen. Wie er ein Anfänger im Klavierspiel ist, sind wir alle Anfänger im Spiel des Lebens: Jeder neue Tag, der uns geschenkt ist, ist ein Anfang für uns. Zwar nehmen wir uns für den Tag so manches vor, wir planen dazu die Stunden des Tages, viele führen einen Terminkalender. Auch gehen wir mit unserer Lebenserfahrung, unseren Begabungen und unserem Können in den Tag. Und doch bleiben wir, wie gesagt, Anfänger: Der Tag, den wir beginnen, ist nicht die Wiederholung von gestern oder vorgestern, sondern etwas völlig Neues; bei allen Planungen und bei all unseren Fähigkeiten, mit denen wir den Tag gestalten wollen, wissen wir doch nicht, was er uns bringen wird: Wie wird es uns ergehen – und wie geht es den Menschen, denen

wir begegnen? Wird alles verlaufen wie geplant, oder wird etwas dazwischenkommen? Welche Überraschungen positiver oder negativer Art werden wir erleben? Was wird heute alles in der Welt geschehen – in der kleinen Welt unserer Familien und Freunde wie auch in der großen Welt der Politik und Wirtschaft? Auf diese und viele andere Fragen haben wir keine Antwort, wenn wir einen neuen Tag beginnen. Am Beginn jedes Tages sind wir Anfänger.

* Auch wenn wir Anfänger sind, liebe Schwestern und Brüder: Wichtig ist, dass wir uns im Spiel des Lebens das zutrauen, was uns möglich ist, wie der Bub, der auf dem Klavier ein Lied spielt, das er schon kann: „Leise rieselt der Schnee“. Wie bei dem jungen Klavierspieler kann sich auch bei uns der eine oder andere Misston einschleichen, aber das braucht uns keine Angst zu machen.

* Warum wir keine Angst vor etwaigen Fehlern haben müssen, zeigt uns die Figur des berühmten Pianisten in der Geschichte, die für Gott steht.

Wie der Pianist den Buben ermutigt: „Hör nicht auf, spiel weiter!“, so ermutigt uns Gott: „Gebt nicht auf in eurem Vorhaben, jeden neuen Tag eures Lebens zu gestalten; spielt weiter, also nutzt eure Begabungen und Fähigkeiten, nutzt eure Lebenserfahrung, die immer größer wird, um verantwortungsvoll zu leben.“

Und wir dürfen sicher sein, dass Gott mit uns etwas Ähnliches tut

wie der Meister-Pianist; dieser hat sich nicht über die anfängerhaften Spielversuche des Buben lustig gemacht, sondern er hat sie mit seinem virtuosen Können unterstützt und „veredelt“. Aus dem Spiel des Anfängers ist dank des Mitspielens des Meisters ein faszinierendes Werk entstanden, das die Zuhörer in seinen Bann gezogen hat.

So ungefähr dürfen wir, liebe Schwestern und Brüder, uns vorstellen, wie Gott in unserem Leben mitspielt: Er sieht das, was wir als Anfänger tun, und er unterstützt es mit seinem meisterhaften Können. So kann der heilige Paulus heute in der Lesung feststellen: „Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ (2 Tim 1,7) Dieser Heilige Geist Gottes ist es, der uns umgibt wie der Meister den Buben; der Heilige Geist sorgt dafür, dass wir trotz unserer Unvollkommenheit und mancher Fehler etwas Gutes, etwas Sinnvolles und etwas Schönes schaffen: nämlich jeden Tag einen weiteren Schritt hin zu einer besseren Welt, die in unserer unmittelbaren Umgebung beginnt. Durch den Heiligen Geist, so schreibt Paulus, werden wir die Kraft haben, in aller Besonnenheit Werke der Liebe zu vollbringen – und darauf kommt es an an jedem neuen Tag.

* Jesus selbst lädt uns ein, daran zu glauben, dass Gottes Heiliger Geist uns umgibt und uns mit seinem meisterhaften Können begleitet. Im Evangelium sagt Jesus: Wenn wir echten Glauben haben,

können wir erreichen, dass sich ein Baum ins Meer verpflanzt. Dies bedeutet im übertragenen Sinn: Wir sollen nicht mutlos werden angesichts unserer Fehler, sondern wir sollen daran glauben, dass wir, unterstützt von Gottes Geist, viel bewegen können in unserer Welt; denn wir tun das, was uns möglich ist, und wissen dabei: Gott begleitet unser Tun, damit etwas Gutes dabei herauskommt.

Begleitet vom Heiligen Geist können wir beispielsweise Traurige trösten, indem wir für sie die richtigen Worte finden oder sie nur schweigend umarmen. Wir können zur Versöhnung beitragen, indem wir auf diejenigen zugehen, die sich schwer mit uns tun. Wir können zur Lebendigkeit einer Gemeinschaft beitragen, indem wir uns ehrenamtlich engagieren, zum Beispiel hier in St. Anton. Noch vieles andere ist uns möglich, womit wir unsere Welt bewegen können, damit sie eine bessere wird.

- * Heute, am Erntedanksonntag, dürfen wir Gott danken für all das, was wir an Gutem in unserem Leben vorfinden, auch für die Begabungen und Fähigkeiten, mit denen Gott uns ausgestattet hat. Und wir dürfen Gott ebenso dafür danken, dass er uns zutraut – Anfänger wie wir sind –, damit etwas zu bewegen: Durch unseren Einsatz und durch Gottes Geist, der uns umgibt und unterstützt, gehen wir an jedem neuen Tag einen weiteren Schritt hin zu einer besseren Welt – in Kraft, Liebe und Besonnenheit.